**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 27=47 (1881)

Heft: 3

Artikel: Die Flugschriften über Landesbefestigung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95616

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden die Zuchtthiere aus den verschiedenen Pfersberassen ausgelesen und gepaart und ebenso systematisch wird bei der Behandlung und Pflege der Witterthiere als bei der Aufzucht der Fohlen vorsgegangen.

Trotoem bie Pferbezucht in die Hand von Sachkennern gelegt ift, die durch langjährige Praxis
eine bewunderungswürdige Sachkenntniß erlangt
haben, wo der Ankauf für militärische Zwecke in
die sachkundigsten Hände gelegt ist und keine Gelbmittel gespart werden, hört man dennoch es beklagen, daß die Beschaffung von kriegstauglichem
Pferbematerial große Schwierigkeiten bereite.

In Preußen machen sich in der Art und Weise wie die Remontirung vorgenommen wird, neben der Tendenz, ein tüchtiges Kriegsmaterial zu ershalten, namentlich auch die nationalökonomischen Bestrebungen geltend, durch ihre Remontirungen fördernd auf den Bolkswohlstand einzuwirken. Letzteres ist auch eine Macht gegen den Feind.

Das Remontirungswesen in Breufen ift birekt bem Rriegsminifterium unterftellt. Die Gintaufe merben burch besondere Rommiffionen, welche aus tüchtigen Offizieren und Pferdekennern gusammengefett find, beforgt. Diefen Remonte = Rommif= fionen find besondere Instruktionen fur ben Remontenankauf gegeben. Es werben, um mich mit ben Worten bes herrn Kavallerie-Oberftlieutenants Müller auszudrücken, eine richtige Proportion ber einzelnen Körpertheile, nicht zu ichwerer Ropf, aut geftellter hals, breite und tiefe Bruft, gute Schulterlage, hoher Widerrift, geraber Ruden, fraftige Lenden, gerundeter Leib, gerade Croupe, fraftige hanten, markirte ftarke Sprunggelenke, breite Schen: tel, turze und schienige, nicht runde oder einge= schnittene Schienbeine mit abstehenden Gehnen, gebrungene Feglung und runde, mohlgeformte Sufe verlangt. Neben biefen Normen wird auf regelmäßigen Bang gesehen; Pferbe mit Tehlern find vom Untaufe streng ausgeschloffen. Diese Bor= schriften, von den Rommissionen seit Langem genau befolgt, gaben in ber Folge ben Pferdezüchtern bie Richtschnur für diese Thierproduktion; daß damit Bebeutenbes erzielt murbe, ift anerkannt. nordbeutiche Pferbezucht fteht mit jener ber renom: mirtesten Länder Europa's auf ber gleichen Rang ftufe.

Die preußischen Remonten werden größtentheils im Alter von 2-31/2 Jahren angekauft und in sog. Remontendepots untergebracht Rur ein kleiner Theil Pferde wird volljährig angekauft und ist dieses dem Umstande zuzuschreiben, daß dei Pferdezüchtern, welche die Zucht nicht im Großen betreisben, die Pferde oft zu früh für landwirthschaftzliche Zwecke benutt und dadurch verdorben werden. Durch den Ankauf von 3= und 3½ jährigen Pferden wird diesem Uebelstande größtentheils vorgebeugt. Die äußerst sorgfältige Pflege der angekauften jungen Pferde in den verschiedenen, unter strenger militärischer Kontrole stehenden Remontendepots besteht darin, daß die Remonten ganz gleichmäßig und gut gefüttert werden, viel freie Bewegung ers

halten und stets unter ärztlicher Kontrole stehen. Nachdem diese Pferbe ca. 1 Jahr lang in den Despots gestanden, ihre Sehnen, Knochen und Musskeln genügend erstarkt sind, werden sie an die versschiedenen Regimenter abgegeben. Bei diesen wersden ste, das erste Jahr natürlich mit großer Schonung, während 1½ Jahren dressirt und alsdann in die Schwadronen eingereiht, wo sie leicht die Strapazen des Militärdienstes ertragen. Die Einstheilung in die Regimenter geschieht nach Gröse, Krast und Temperament entweder zur schweren oder leichten Kavallerie.

Diese in der nordbeutschen Reiterei eingereihten Pferde sind alles eigene Landesprodukte aus den Provinzen Oftpreußen, Medlenburg, Hannover, in welchen die Pferdezucht auf einer sehr hohen Stufe steht.

In Desterreich: Ungarn und Frankreich sinden wir ein ähnliches Remontirungsversahren und wird auch dort der Bedarf an Kavalleriepferden zum größten Theil aus dem eigenen Lande gedeckt. Itaslien bezieht seine Pserde hauptsächlich aus Ungarn und nur ein kleiner Theil wird im Lande selbst gezüchtet, wie denn überhaupt beim Italiener für das edle Pserd sich keine große Sympathie zeigt.

Wie steht es in dieser Beziehung mit der Schweiz, die inmitten mächtiger Nachbarn in den Fall tommen könnte, ihre Neutralität mit der Wasse zu schützen?

Unsere Pferdezucht mar icon seit ben frühesten Zeiten reine Privatsache. Von Seiten des Staates wurde bis auf die neueste Zeit sozusagen gar nichts gethan. Ift auch dieser Uebelstand entschuldigend ber Thatsache zuzuschreiben, daß die Rindviehzucht ge= mäß gegebener Verhältniffe eine befriedigende Ren= bite gemährt, sowie, bag ber Mangel an Groß= grundbefit und Großgrundbesitern nicht allein ein geringeres Interesse an ber Pferbezucht, sonbern auch ein geringeres Beburfniß fur Uneignung ent= sprechender und ersprieglicher landwirthschaftlicher Bildung unferer landbautreibenden Bevolkerung bedingt, fo hatte boch vom Staate feit langerer Zeit viel gethan werben konnen und sollen. letteres geschehen, so murben mir in Beziehung auf Selbstständigkeit und Nationalwohlstand um ein Bebeutenbes beffer fteben und man mare nicht in die Lage versett, einen nicht geringen Fehler von Seiten ber Staatsbehörben konstatiren zu mussen.

(Fortfepung folgt.)

## Die Flugschriften über Landesbefestigung.

(Fortfegung.)

In bem zweiten Abschnitt beschäftigt sich bie Schrift mit ber beutschen Weltfront. Wir entnehemen bemfelben:

"Die Hauptplate ber Meinlinie, welche zugleich als boppelte Brudentopfe und Gifenbahnknotenspunkte Bebeutung haben, find:

Strafburg Kehl mit 13 betachirten Forts auf einem Umfang von 48 Kilometer, das ganze Rheinsthal zwischen Schwarzwald und Vogesen beherrschend; Germersheim mit 6 betachirten Forts; Mainz mit

bebeutend verstärktem Noneau, die betachirten Forts noch im Bau begriffen, soll der Hauptstapelplats aller materiellen Bedürsnisse der Bertheidigung des Rheingebiets und die Hauptsestung der Rheinlinie werden; endlich Köln-Deutz von ähnlicher Ausbehnung wie Straßburg.

Als Zwischenglieber sind vier Plate von verschiedener Ausbehnung und Bedeutung, fammtlich ohne Fortgurtel, anzusuhren: Neubreisach, Nastatt, Koblenz: Chrenbreitstein und Wesel, beren Werke zeitgemäß korrigirt und erweitert worben sind.

Diese acht Plate bilben, an das hindernig des Mheinstromes gelehnt, die hauptvertheidigungslinie Deutschlands gegen Westen.

Dieser Hauptvertheidigungslinie vorgelegt, wie ein Gisbrecher bem Brudenjoch, ift ber große Bafsfenplat Met.

An beiben Ufern ber Wosel gelegen umgibt ben äußerst starken Nopeau der Fortgürtel in einem Umfang von 38 Kilometer.

Zwischen Met und ber Rheinlinie besitt Deutsch: land als Bindeglieder noch die ebenfalls renovirten Blote britten Ranges: Diebenhofen, Saarlouis, Pfalzburg und Bitsch."

Der herr Berfaffer tommt ju bem Schluß:

"Die beutsche Vertheibigungöfront gegen Westen, auf 5 große und 8 kleinere Plate gestützt, in Versbindung mit bedeutenden Terrainhindernissen, in der Hand einer kriegsgewohnten Vertheibigungssarmee, muß auch für den stärksten Gegner als ein änßerst schwieriges Angriffsobjekt angesehen wersben."

In bem barauf folgenben Abschnitt wird bie Bebrohung ber Neutralen besprochen. Der herr Berfasser sagt:

"Es ift ein altes Gesetz ber Kriegführung, welsches so lange gelten wird, als es Kriege gibt, daß eine Partei, welche die Front des Gegners unangreifbar findet, sich gezwungen fieht, durch Umgeshungsbewegungen bemselben von einer andern, schwächern Seite beizukommen zu versuchen", und fährt bann fort:

"Jebenfalls haben die beiben hier in Frage stehenden Gegner ihre strategischen Fronten beibseitig
berart besestigt, daß ein verhältnismäßig kleiner Theil ihrer Urmeen vertheidigungsweise längere Zeit
ber ganzen Urmee des Gegners in der Front die
Spige zu bieten vermag, mährend für Umgehungsoperationen über neutrales Gebiet leicht 250,000 bis
300,000 Mann disponibel gemacht werden können.

Bon diesem ganz allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachtet, haben die Schweiz und Belgien einen ungefähr gleich großen Theil der Besürchtungen für sich in Anspruch zu nehmen. Es gibt aber speziellere Gesichtspunkte, welche der Schweiz den Löwenantheil der Gefahr zuweisen."

Die Gründe, welche Frankreich veranlassen durften, davon abzusehen, über belgisches Gebiet in die
beutsche Rheinprovinz einzufallen, werden erörtert;
als Hauptgrund wird hervorgehoben, daß bei einem
Bormarsch von der französischen Nordgrenze aus
bie französische Armee, abgesehen von dem zu be-

wältigenden Wiberstand, erst in 10—12 Tagen die beutsch-belgische Grenzstadt Aachen und erst nach 14 Tagemärschen die Rheinlinie erreichen könnte u. z. da, wo der Rhein als Hinderniß viel bedeuztender u. z. etwa 10 mal breiter als bei Basel sei.

Der Schweiz sich zuwendend, sagt der Herr Ber= fasser:

"Der Besit bes schweizerischen Jura und ber Hochebene zwischen Jura und Alpen bagegen ersmöglicht Frankreich eine Invasion Sübdeutschlands mit Umgehung ber Rheinfestungen und bes Schwarzwaldes. Das Gelingen einer solchen Diversion in's Flußgebiet bes Neckar und ber Donau würde Frankreich ein Faustpfand für die Herausgabe Elsas Lothringens in die Hand geben, es würde einen Theil der beutschen Armeen aus dem Innern Frankreichs zurückrusen, der Krieg wäre in Feinzbesland gespielt und könnte auf fremde Kosten gessührt werden. Der militärische Besitz der Schweiz allein würde Frankreich gegenüber Deutschland als Aequivalent für Elsaß-Lothringen gelten können.

Das große Festungsfünsed Dijon-Besangon-Belsfort-Epinal-Langres, welchem die beiden größten Blate Frankreichs außer Paris, Belfort und Langeres, angehören, in welchem wohl der Schwerpunkt der Oftsront Frankreichs liegt, scheint denn auch vorzüglich geeignet, die energische Durchführung einer solchen Operation zu sichern. . . .

Die reichen Kommunikationen erlauben ohne Auflehen die überraschende Ansammlung des nöthigen Gisenbahnmaterials aus dem Innern Frankreichs und den Transport großer Truppenmassen in kurzester Zeit. Schon die Friedensgarnisonen im Rayon der genannten Pläte und der nächstgelegenen französischen Gebietstheile erreichen die Zahl von über 150,000 Mann. Bon Belfort nicht zu sprechen, ist auch in Pontarlier die Ausschiffung von Truppenmassen durch die "Forts du Joux" gedeckt."

Es wird ferner noch bemerkt, daß bald 5 Eisenbahnstränge aus dem Innern Frankreichs in die
Schweiz führen u. z. unser Gebiet bei Genf, Ballorbe, Berrières, Locle und Delle betreten. Bon
genannten Orten aus führen zahlreiche Schienenstränge an die deutsch-schweizerische Rheingrenze.
"Ein reich verzweigtes Net vorzüglicher Fahrstraßen
begleitet die zahlreichen Schienenwege. Die dichtbevölkerten Gegenden, durch welche diese Rommunikationen führen, bieten einer großen Armee alle
benkbaren Ressourcen. Reine Festung, kein Sperrfort, kein Erdwerk steht dem Einmarsch einer fremben Armee hindernd entgegen.

Bom Festungsgürtel Belfort-Montbéliarb aus erreicht eine Urmee in zwei Tagemärschen Basel ober jeben Punkt bes Birsthales. Die wichtigen Paßbefileen bes Rangiers können von Delle aus nach einem Marsche von wenigen Stunden besetzt sein. Bon Pontarlier und Morteau aus kann die Invasion in 24 Stunden den ganzen mittlern Jura im Besit haben und am zweiten Tage die Benogestinie erreichen. In 4 Tagemärschen ist, einmal von Widerstand abgesehen, jeder Punkt der Aarelinie

von Biel bis Walbshut von ben genannten Ausgangspunkten aus erreichbar."

Der herr Berfaffer fragt, mas mir einem folden Unprall entgegenzuseten haben ?

"Werben die Divisionen ber zunächst bebrohten Rreise Zeit finden zur Mobilmachung und Ronzentration, oder werden sich deren Truppentheile vereinzelt und unvollständig in's Innere bes Lanbes zurückziehen muffen? - Wir glauben bas Lettere. Wird es möglich sein vom Tag des Mobilmachungs= befehles an binnen 10 Tagen 5 vollzählige Divifionen ober 50,000 Kombattanten mit 180 Geschüten hinter ber Reuß zu versammeln? - Gewiß mit Mtube, aber ber Angreifer wird bann mit Leichtig= feit die fünffache Bahl gegenüberstellen und er braucht und zur provisorischen Befestigung unserer Stellungen und zur Mobilistrung ber Landwehr teine Zeit zu laffen.

Belche Mittel zur Fortsetzung best ungleichen Rampfes bleiben uns überhaupt, wenn bie wohl= habenosten Theile unseres Landes vom Feinde besett find?!

Diese Fragen burften ichwer an Sand unferer gegenwärtigen Wehrverhaltniffe in befriedigender Weise zu beantworten sein! -

Bas uns alsbann bleibt, ift bie Allianz mit bem Gingebrungenen ober mit beffen Begner! In beiben Kallen haben mir die fostspielige Ehre, unser Gebiet als Schauplat welthistorischer Ereignisse zu fehen!"

In bem folgenben Abschnitt wird ein schweizeri: iches Landesbefestigungsspftem besprochen. Der Herr Berfasser ift ber Unsicht:

"Ein ichweizerisches Lanbesbefestigungefnftem, welches feinem Zwede in vollstem Umfange genugen tonnte, mußte nach folgenden Grunbfagen angelegt merben:

Gine Anzahl Sperrforts hatten bie Aufgabe, bie in's Land führenden Gisenbahnstränge und wichtigen Bebirgsftragen im Grenzgebiet minbeftens einmal zu sperren.

Sobann mußten als hauptftuppuntte ber Bertheibigung im Innern bes Lanbes zwei bis brei große Waffenplate mit Fort-Gurtel - bie En= ceinte burfte megaulaffen fein (?) - errichtet merben."

Wir übergehen die Urt, wie der Herr Berfaffer bie Sperrforts und Centralpläte eingerichtet wünscht. Rach feiner Unficht mußte bas gange Syftem unfere gegenwärtige Widerstandsfähigkeit minbestens verzehnfachen!

Er führt ferner an, bag auf biefe Urt aus unferer Landwehr ausgiebiger Nugen gezogen werden konnte, welche im freien Felbe bei ihrer jetigen Organi= fation boch nicht verwendbar ift.

Der herr Berfaffer fagt : "Die bescheibene Bahl von 8 bis 10 Sperrforts mare icon eine gang bebeutende Garantie unserer Neutralität. bie Ausführung ber wichtigften Werke im Innern mußten im Frieden bie Plane vorbereitet, das Wertzeug bereit gehalten, vielleicht auch die wichtigsten Erbbewegungen im Laufe ber Zeit ausgeführt wer- 1 Interesse an solchen für unser Land wenigstens

ben. Sauptsächlich aber mußte bie Positionsartillerie mit neuem zeitgemäßen Geschützmaterial zur Armirung folder proviforisch befestigter Stellungen ausgerüftet merben."

Der herr Berfaffer fahrt fpater fort:

"Gine Berwirklichung unferes Programmes murbe uns höchft mahrscheinlich beffen Erprobung erfparen und bas altromifche Sprichwort auf's Reue bestätigen: "Wer Frieden will, ber rufte fur ben Rrieg."

Das Minimum unferer Forberung burfte mit 10 bis 12 Millionen Franken zu befriedigen sein und scheint biefes Opfer auf ben erften Blid ein großes, so ift es boch gering im Bergleich zu ben Bortheilen, die fich mit bemfelben erzielen laffen.

Was endlich eine fichere Neutralität in der Rähe großer Kriegsereigniffe werth ift, haben uns bie Jahre 1866 und 1870-71 gur Benuge bewiesen. Industrie und Handel haben bei uns glanzende Beichafte gemacht, als unfere Nachbarn im Rrieg standen, und ber Nationalwohlstand ist durch die Opfer, welche für die Aufrechthaltung ber Neutralitat gebracht murben, nicht blos nicht geschäbigt, fonbern um viele Millionen gehoben worben.

Dagegen soll bie frangösische Invasion von 1798 und ihre Folgen bas ichweizerische Nationalvermögen um ca. 1500 Millionen geschäbigt haben!

Wo und wie wird ein Land in fritischen Zeiten Rredit und Unterftützung finden, beffen ganzer Wohlstand burch ben ersten Wellenschlag eines Rrieges hinweggeschwemmt werben kann ?!"

hiemit wollen wir unfern Auszug aus ber Broicure ichließen. Das Gefagte burfte aber genugen, barguthun, bag bieselbe auf alle Beachtung Un= spruch hat.

(Fortfetung folgt.)

Militär=Turnreglement für eidg. Schulen, Turn= vereine und Militarturfe. Entwurf von einem Miliz-Offizier und Turner. Burich, 1880. Trüb'sche Buchhandlung (Th. Schröter). Preis 80 Cts.

Das Turnen ist bem Sang bes Vorunterrichts entsprechend ftufenmäßig vom ersten Schuljahr bis zum Gintritt in ben Militarbienst abgetheilt. Das Büchlein hat die Anerkennung tüchtiger Kachmänner gefunden und tann sowohl Turnvereinen als auch ben Ginzelnen, ba es eine praftifche Unleitung gum Militarturnen gibt, empfohlen merben.

Studie über den Festungsfrieg. I. Theil. Bertheibigung. Dit 5 Stiggen. Berlin, 1880. E. S. Mittler und Sohn, Konigliche Hofbuchhandlung. Preis Fr. 2. 15.

Vorstehende kleine Schrift sucht in fesselnber Weise bie Grunbfate bes Festungsfrieges mit Sinmeis auf einzelne Beispiele aus ber Rriegsgeschichte barzulegen. Ich mochte fie als eine recht schneibig geschriebene, oft zu Wibersprüchen reizende, aber immer anregende Studie allen meinen Rameraben warm empfehlen; fehlt uns auch bas unmittelbare